

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Ein Sonntagnachmittag  
auf der Tafelfichte.**

Dr. Siebelt (Flinsberg)

**© im Dezember 2022  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**



## Ein Sonntagnachmittag auf der Tafelfichte.

Dr. Siebelt (Flinsberg)

Aus dem Riesengebirge hört man oft die Klage, daß das alte Baudenleben verschwunden sei. Alles hat hotelmäßigen Zuschnitt erhalten. Die Gäste, welche einst unter dem gastlichen Dache z. B. der alten Peterbaude gewissermaßen eine Familie bildeten, sie beachten einander kaum noch; für den Wirt, den man meist nicht zu sehen bekommt, sind die Gäste oft nur noch Zahlobjekte. Wirkliches Baudenleben findet man dagegen noch bei uns im Jsergebirge auf der Tafelfichte. Sitzt man eines schönen Sonntags Nachmittags dort

oben am rohgezimmerten Holztische, so wird man Zeuge eines lebhaften und gemüthlichen Treibens, wie man es sonst nur selten findet. Um die Tische drängt sich Jung und Alt, meist Leute aus den nahegelegenen böhmischen Ortschaften, aber auch viele Landleute aus den Dörfern am Nordabhang des Jsergebirges finden sich darunter. Das städtische Element wird vertreten durch zahlreiche Kurgäste von Flinsberg. Zwischen den Gästen, die sich an Kaffee, Bier, österreichischem Wein und was die Küche sonst noch an bescheidenen Genüssen bietet, erlaben, bewegt sich vergnügten Gesichts, hemdsärmlich der Wirth, Herr Fritsch aus Neustadt, immer zu einem freundlichen Wort bereit. Unter den Gästen entwickelt sich eine harmlose Fröhlichkeit, und manches Scherzwort fliegt herüber und hinüber. An komischen Szenen fehlt's ja auch nicht. Kommt da eine Bauersfrau anmarschirt, die für den Besuch in Rübezahls Reich den schönsten Sonntagsstaat angelegt hat. Ihrem Angesicht sieht man deutlich an, wieviel Schweißtropfen die ungewohnte Bergsteigerei herausgetrieben hat. Ein Paar nagelneue Schuhe trägt sie vorsichtig in der Hand, denn die haben sich beim Laufen zu unangenehm bemerkbar gemacht, so daß sie lieber barfuß einhergeht. Gutmütig läßt sie all' die mehr oder weniger derben Späße, die ihr Unglück hervorruft, über sich ergehen. Draußen vor der Schutzhütte unter den knorrigen Fichten geht es auch lebhaft zu, und ganze Batterien von Flaschen des recht trinkbaren Maffersdorfer Bieres werden hinausgeschafft, um den Durst der Bergsteiger zu löschen. Emsig drängt sich's die Treppe des Aussichtsturmes auf und nieder. Oben brauchen wir die Hütte, die uns vor dem

manchmal recht unsanften Windhauche schützen soll, heut nicht. Im Freien können wir die herrliche Aussicht genießen, die sich rund um uns weitet. Dichte Gruppen scharen sich um die wenigen der Gegend Kundigen und lauschen deren Erklärung. Berg reiht sich an Berg, Hügel an Hügel; auf den grünen Matten an ihren Abhängen glänzen die grauen Dächer aus grünen Baumkronen hervor. Es ist wirklich ein Genuß an sonnigem, windstillem Tage sich dem herrlichen Anblick hinzugeben. Erfreulicherweise wächst die Zahl der Besucher der Tafelfichte es um Jahr. Ende August war nach Ausweis des Fremdenbuches die Zahl 7000 bereits erheblich überschritten. Mit einem Gefühl der Befriedigung wandert man heimwärts durch den von der Abendsonne durchglänzten duftigen Wald. Wer die Verhältnisse kennt oder selbst gern mit tätig ist am gemeinnützigen Werke der Gebirgsvereine, genießt noch obendrein die Freude und Befriedigung, so offenbar zu sehen, wie jenes Streben und all die damit verbundene Mühe Erfolg und Lohn darin findet, daß Tausende nach der Arbeit der Woche einige frohe Stunden der Erholung dort oben verleben können.